

Unsere Zukunft: Atomwaffenfrei

von Nele Wetzold



Am 5. Februar durften wir im Allerweltshaus im Rahmen der Vortragsreihe „Erinnern und Handeln für die Menschenrechte“ Marion Küpker als Referentin begrüßen. Unter der Moderation von Christian Heinrici erläuterte sie in ihrem Vortrag mit dem Titel „Unsere Zukunft: Atomwaffenfrei“, inwiefern es nach dem 2. Weltkrieg durch die Existenz von Atomwaffen zur Verletzung von Menschenrechten gekommen ist.

Marion Küpker engagiert sich seit über 15 Jahren in der Anti-Atom-Bewegung, ist internationale Koordinatorin gegen Atom- und Uranwaffen und initiierte die „Gewaltfreie Aktion Atomwaffen Abschaffen“ (GAAA). Eines ihrer Hauptaktionsfelder ist zur Zeit der Fliegerhorst Büchel in Rheinland-Pfalz. Büchel gilt als einziger deutscher Standort, an dem US-Atomwaffen gelagert sind. Dort übt die deutsche Luftwaffe im Rahmen der nuklearen NATO-Teilhabe den Einsatz mit Massenvernichtungsmitteln.

Verletzung der Menschenrechte ohne kriegerische Auseinandersetzung

Anhand einer Reihe von Beispielen dokumentierte Marion Küpker dem Publikum zunächst Ereignisse, in denen jenseits kriegerischer Auseinandersetzungen Menschen durch die Existenz von Atomwaffen geschädigt wurden. Unter der Bezeichnung „nuklearer Kolonialismus“ zählte sie Fälle auf, bei denen Atommächte in ihren ehemaligen Kolonien Atomtests ohne Rücksicht auf die dort lebende Bevölkerung durchführten: China zündete Atombomben in Tibet und lagert auch noch heute dort atomaren Abfall. Frankreich testete Kernwaffen in Algerien, Großbritannien in Australien. Die USA führten von 1951-1992 atomare Tests in Nevada auf einem Gebiet durch, das seit Mitte des 19. Jahrhunderts den Westlichen Shoshonen zugesichert ist und von ihnen beansprucht wird.

In fast allen Fällen wurden keine oder kaum Entschädigungsleistungen gezahlt. Seit 1996 liegt seitens der UNO ein internationaler Kernwaffenteststopp-Vertrag vor, der jedoch von Atommächten wie China und den USA noch nicht ratifiziert worden ist.

Keine nukleare Abrüstung

Des Weiteren wies die Referentin daraufhin, dass sich die USA noch immer weigerten, dem 1970 in Kraft getretenen Atomwaffensperrvertrag insofern beizutreten, als dass sie sich zu einer nuklearen Abrüstung bereit erklären würden. Die Haltung der USA sei auch ein Ergebnis der dort mächtigen Lobby der Waffenindustrie. Mitglieder des US-Verteidigungsausschusses, der das Verteidigungsministerium in militärischen Fragen berät,

stünden häufig in enger Verbindung mit der US-amerikanischen Waffenindustrie, so dass sie in deren Interesse agierten. Kúpker betonte jedoch auch, dass wirtschaftliche Interessen von europäischen Unternehmen wie dem Luft-, Raumfahrt- und Rüstungskonzern EADS (European Aeronautic Defence and Space Company) bei verteidigungspolitischen Entscheidungen vieler Staaten eine tragende Rolle spielten.

So lange die Atomkräfte sich nicht zu einer nuklearen Abrüstung verpflichteten, sei auch für die Lagerung von Atomwaffen in Ländern, die nicht in Besitz dieser sein dürfen, kein Ende absehbar. Unter diesen Ländern befinden sich neben vielen anderen die EU-Mitgliedsstaaten Deutschland, Belgien, die Niederlande, Italien und Griechenland.

Atomwaffengegner

In ihrem Vortrag sprach Marion Kúpker einige Lichtblicke im Kampf um die nukleare Abrüstung an. Zu diesen gehöre der russische Kernphysiker und Friedensnobelpreisträger Andrei Dmitrijewitsch Sacharow. Nachdem er maßgeblich an der Entwicklung der ersten sowjetischen Wasserstoffbombe beteiligt war, wandte er sich gegen den Einsatz von Atomwaffen, als es bei einem Kernwaffentest in der ehemaligen Sowjetunion zu den ersten Toten kam. Er setzte sich für die internationale Abrüstung ein und wurde infolgedessen aus dem sowjetischen Atomprogramm entlassen. Seit den 70er Jahren trat er für eine Demokratisierung der Sowjetunion ein. Auch John Gofman repräsentiere eines dieser positiven Beispiele. Mehrere Jahre arbeitete er für die US Atom-Energie-Kommission. Im Rahmen seiner Tätigkeiten stellte er fest, dass bereits der geringste Grad an Strahlung menschliche Zellen tötet. Nach dieser Erkenntnis wurde er von der Regierung entlassen. Er selbst würde sich und viele andere Wissenschaftler, die an der Weiterentwicklung atomarer Waffen beteiligt sind oder waren, wegen Verbrechen an der Menschheit anklagen und zieht somit eine Parallele zwischen sich und den Angeklagten der Nürnberger Prozesse.

Neben diesen Persönlichkeiten hob Marion Kúpker auch das Engagement gesellschaftlicher Gruppen hervor. Antiatomare Initiativen wie das Netzwerk „Abolition 2000“ und die internationale Nichtregierungsorganisation „Bürgermeister für den Frieden“ seien wichtige Akteure, als dass sie die politischen Entscheidungsträger immer wieder darauf hinwiesen, dass sich ein Großteil der Weltbevölkerung mit der Existenz von Nuklearwaffen nicht abfinden würde.

Diskussion

Die abschließende Diskussion konzentrierte sich auf die Schwierigkeit, Bevölkerungsteile zu Aktivitäten im Kampf um die nukleare Abrüstung zu mobilisieren. Es wurde beklagt, dass immer weniger Menschen dazu bereit wären, Zeit und Geld in diese Bewegung zu investieren. Die Referentin bestätigte diese Entwicklung und begründete sie teilweise mit Obamas Rede im April 2009. Damals verkündete er in Prag, dass die USA ihr Atomwaffenarsenal reduzieren würden und stellte somit den Menschen eine atomwaffenfreie Welt in Aussicht. Als internationale Koordinatorin gegen Atom- und Uranwaffen, arbeite Marion Kúpker jedoch daran, erfolgreichere Mobilisierungsstrategien zu entwickeln.

Foto: Inna Enns